

Rezensionen

Arts en bibliothèques. Sous la direction de Nicole Picot. Avec la collaboration de Claire Barbillon... Paris: Cercle de la Librairie, 2003. 270 S. (Collection Bibliothèques) – ISBN 2-7654-0850-5

Umbruchzeiten sind geeignete Momente Bilanz zu ziehen und Ausblicke auf künftige Entwicklungen zu geben. Die rasante Entwicklung elektronischer Informationsmöglichkeiten und ihre Vernetzungen im World Wide Web haben in den vergangenen 10 Jahren nicht nur zu einem solchen Umbruch und zu einer Neustruktur des Bibliothekswesens geführt, sondern auch zu neuen multimedialen Kunstentwicklungen, die besonders Kunstbibliotheken vor völlig neue Herausforderungen stellen.

Nicole Picot, leitende Fachreferentin der *Direction des musées de France*, ist die Herausgeberin des Buches *Arts en bibliothèques*, das den Versuch unternimmt, Verbindungen und Wechselwirkungen zwischen Kunst und Bibliotheken, ausgehend von der Geschichte der Kunstgeschichte im 16. Jahrhundert bis zur digitalen Kunstforschung der Gegenwart, darzustellen. So zahlreich wie die Autoren dieses Buches, überwiegend Fachreferentinnen und Fachreferenten unterschiedlichster französischer Kunstbibliotheken, aber auch Kunstwissenschaftler aus Lehre und Forschung, sowie Archivare und Journalisten, so unterschiedlich sind die Themen, Meinungen und Blickwinkel dieses außergewöhnlich vielseitigen Bandes, der kaum ein wichtiges Problem, welches mit der Verbindung von Kunst und Bibliotheken zusammenhängt, auslässt. Die Vielfalt der unterschiedlichsten Themen wird durch eine detaillierte pragmatische Gliederung zu einem überschaubaren Gesamtwerk, das einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Stand der Informationsmöglichkeiten zur Kunst, überwiegend in französischen Bibliotheken und Netzwerken, vermittelt.

Ausgehend von einer Geschichte der Kunstgeschichte, dem Einfluss bedeutender Kunsthistoriker auf Entstehung und Profilierung von Kunstbibliotheken im ersten Themenabschnitt, beschreibt das zweite Kapitel die in Frankreichs Kunstbibliotheken überwiegenden Klassifikationsmethoden und den Umgang mit kunstspezifischem Bibliotheksgut. Der dritte Themenkomplex befasst sich mit Problemen der Erfassung und Erschließung der immer unüberschaubarer werdenden Gegenwartskunst und den Möglichkeiten neuer elektronischer Erschließungs- und Kommunikationsformen. Das vierte und letzte Kapitel gibt einen Überblick über ein Kunstprojekt der französischen Nationalbibliothek.

In allen Kapiteln wird deutlich, dass Kunstbibliotheken innerhalb der in Jahrhunderten gewachsenen Bibliothekslandschaften eine ganz besondere Rolle spielen, dass kein anderes Fach die Entstehung und Profilierung von Fachbibliotheken so geprägt hat wie die Kunstgeschichte. In keinem Fach ist die Verbindung zu Bibliotheken so eng

wie in diesem Bereich. Schon das Vorwort des Generaldirektors des *Institut national d'histoire de l'art*, Professor Alain Schnapp, erinnert an die vielfältigen Verbindungen von Kunst und Büchersammlungen von Bibliotheken im Altertum bis zu den Raritätenkammern des siebzehnten Jahrhunderts, die zugleich auch Kunstsammlungen waren. Auch in heutigen Bibliotheken sind große Teile des Bibliotheksgutes zugleich Kunstwerke.

Der erste Themenkomplex *Le contexte*, welcher der Geschichte der Kunstgeschichte und der Entwicklung von Kunstbibliotheken gewidmet ist, erinnert an bedeutende Kunsthistoriker, die das Fach entscheidend prägten: Vasari und Van Mander aus dem 16. Jahrhundert, Sandrart, Bellori und Piles aus dem 17., Du Bos und Winckelmann aus dem 18. Jahrhundert bis hin zu dem Franzosen Séroux d'Agincourt. Die bedeutenden Entwicklungen in der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts, die unterschiedlichsten Methoden formalanalytischer Betrachtungsweisen und Analysen der Kunst seit Burckhardt, Wölfflin, Riegl und Focillon werden beschrieben, Ikonographie und Ikonologie seit Warburg und die soziologische Sicht Hausers, Francastels, Dvoráks, und Lukács sowie die Kunstpsychologie seit Gombrich bis zur Rezeptionsgeschichte und der zunehmende Einfluss des Kunstmarktes im 20. Jahrhundert. Ein spezielles Kapitel ist zwei Kunsthistorikern gewidmet, die Kunstbibliotheken von Weltrang gründeten: Jacques Doucet und Aby Warburg.

Das Kapitel *Bibliothèques et arts* innerhalb des ersten Themenkomplexes beschreibt die französische Kunstbibliothekenlandschaft, die sich aufgrund der zentralistischen Verwaltung in Frankreich auf Paris konzentriert. Von 208 Museumsbibliotheken mit 2 Millionen Bänden befindet sich die Hälfte in Paris.

Ausführlich beschreibt die Autorin dieses Kapitels, Nicole Picot, die Kooperation und Vernetzung dieser Bibliotheken in fachlich spezialisierten, lokalen, nationalen und grenzüberschreitenden Netzen (Myriade, EUCOR). Mit dem Begriff *Portal* wird sehr viel sparsamer umgegangen als in Deutschland, wo immer häufiger Portale zu übergeordneten Portalen zusammengeführt werden. Auch der Begriff *Virtuelle Fachbibliothek* taucht hier nicht auf.

Es wird auf die bemerkenswerte pragmatische Förderung und Kooperation deutscher Kunstbibliotheken in Berlin, Florenz, Köln, München, Rom und Dresden hingewiesen. Das Sondersammelgebiet Kunstgeschichte an der UB Heidelberg war der Autorin offenbar nicht bekannt.

In dem letzten Abschnitt dieses Kapitels *Bibliothécaire d'art* werden die nationalen und internationalen Berufsverbände für Kunstbibliothekare und ihre entsprechenden Fachzeitschriften und Diskussionslisten, über die ein fachlicher internationaler Austausch möglich ist, genannt: L'Association des bibliothécaires français (ABF) für Frankreich, ARLIS für Nordamerika, UK und Irland und schließlich die AKMB in Deutschland.

Eine Beschreibung der Bibliothek des Kunsthistorischen Nationalinstituts *La bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art*, die sich aus vier Bibliotheken, darunter der berühmten *La bibliothèque d'art et d'archéologie Jacques-Doucet*, zusammensetzt und eine Auflistung der bedeutendsten internationalen Kunstbibliotheken schließt den ersten Themenabschnitt *Le contexte* ab.

Nach dieser ausführlichen Analyse der Wechselwirkungen von Kunst und Bibliotheken von ihren Anfängen bis in die Gegenwart, befasst sich der zweite und umfangreichste Themenkomplex des Buches *Une gestion et des documents spécifiques* mit der Erschließung und Klassifikation, im Zusammenhang mit den auch in Frankreich vielfach durchgeführten Retrokonversionen.

Die *Library of Congress Classification (LCC)*, die Deweysche Klassifikation, einschließlich der französischen *Adaption Classification décimale universelle (CDU)* werden eingehend analysiert, ihre Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen. Der unterschiedliche Umgang mit Künstlernamen, Kunstperioden, geographischen Begriffen, Ikonographie und Zeitschriften wird beschrieben, z.B. mit der Deweyschen Klassifikationsnotation 700, auch am Beispiel von Bibliotheksobjekten, die für Kunstbibliotheken besonders charakteristisch sind, wie Ausstellungs-, Museums- und Verkaufskataloge. Die Definition, besondere Charakteristik und Geschichte von Kunstkatalogen, vom 17. Jahrhundert bis zu online-Katalogen der Gegenwart, wird in gesonderten Aufsätzen ebenso beschrieben wie der Umgang bei deren Erwerbung und Erschließung.

Neben den unterschiedlichsten Katalogen spielen für Kunstbibliotheken in der Gegenwart auch interaktive und multimediale Kunstformen (Video und CD-ROM), Kunst für Kinder und Künstlerbücher eine Rolle, die in weiteren Kapiteln beschrieben werden.

Marie-Cécile Miessner, Fachreferentin für Graphik und Photographie an der Französischen Nationalbibliothek, definiert in einem Aufsatz den Begriff *Le livre d'artiste*. Sie grenzt das Künstlerbuch vom Kunstobjekt und vom originalgraphisch illustrierten Buch ab und zählt weitere bedeutende Künstlerbuchsammlungen in Großbritannien (Tate Gallery, Victoria & Albert Museum), den USA (Moma), Deutschland (Weserburgmuseum Bremen) und in Frankreich (Musée national d'art moderne, Centre Georges-Pompidou) auf.

Es wird das Projekt *Volart* vorgestellt, das bibliophile Bücher der Französischen Nationalbibliothek von 1872 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts erfasst.

Der dritte Themenkomplex *L'art contemporain* ist der Gegenwartskunst gewidmet, die einerseits durch Multimedialität, Heterogenität und Grenzüberschreitungen und andererseits durch die ins unermesslich wachsende Zahl neuer Künstler und Kunstwerke immer unüberschaubarer wird. Bibliotheken, die Material zur Gegenwartskunst sammeln, werden dadurch vor ganz besondere Herausforderungen gestellt.

In verschiedenen Aufsätzen werden Möglichkeiten der Erschließung von Gegenwartskunst vorgestellt. Eine Bibliographie und eine umfassende Liste von Internetadressen weisen weitere Wege.

Der vierte und letzte Themenkomplex des Buches *L'apport des nouvelles technologies de l'information et de la communication* befasst sich mit neuen Informations- und Kommunikationstechniken, Kunst im Internet und Recherchemöglichkeiten. Folgende Ressourcetypen werden unterschieden: Allgemeine Informationen, Referenztexte,

Zeitschriften, Hochschulschriften, Kataloge, Datenbanken, Bilder, Arbeitswerkzeuge.

Das Beispiel der Erschließung von 20 Millionen Bildern in der Französischen Nationalbibliothek und ein umfassendes Literaturverzeichnis bilden den Abschluss dieses Bandes, der allen Kunstbibliothekarinnen und Kunstbibliothekaren auch in Deutschland unbedingt als Lektüre empfohlen werden kann.

Die Grenzen dieses Werkes werden allerdings an den Stellen deutlich, wo sich die Thematik der zunehmenden Unübersichtlichkeit in der Gegenwartskunst nähert. Das Kapitel *Art contemporain: bibliographie et webographie* enthält eine Liste von Internetadressen, die schon bei Erscheinen des Buches nicht mehr auf dem neuesten Stand sein können. Täglich neu hinzukommende Projekte lassen eine solche Liste viel zu schnell veralten. Die Auswahl wird zudem immer subjektiv bleiben müssen. Abhandlungen, die sich mit virtuellen Inhalten, mit der Erfassung und Erschließung von Internetquellen befassen, sollten im virtuellen Zeitalter wohl eher in digitaler, laufend ergänzungsfähiger Form online veröffentlicht werden, wie das in Deutschland in den virtuellen Fachbibliotheken angestrebt wird. Eine solche Form würde auch das Aufsuchen der Websites erheblich erleichtern, da die manuelle Eingabe von Internetadressen mit ihren oft komplizierten Buchstaben und Zeichenfolgen eine hohe Fehlerquote einschließt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Buch *Arts en bibliothèques* einen umfassenden Überblick über viele Probleme bietet, die sich aus der Wechselwirkung zwischen Kunstgeschichte, Gegenwartskunst, Bibliotheken und neuesten digitalen Erschließungstechniken ergeben. Es gibt wichtige Informationen zur kunstbibliothekarischen Arbeit in Frankreich, einem der wichtigsten Kunstländer der Gegenwart, und sollte Anregung geben zu grenzüberschreitender Kooperation, da die Erschließung der explosionsartig wachsenden Informationsmöglichkeiten nicht mehr von einem Land allein bewältigt werden kann. Die Namen wichtiger Ansprechpartner zu jedem Gebiet, sowie entsprechende Netze und Diskussionsforen sind in dem Buch genannt.

Das Werk ist eine wichtige Bestandsbeschreibung der Situationen von Kunstbibliotheken zu Beginn des 21. Jahrhunderts und gibt wichtige Anregungen für einen neuen Umgang in Kunstbibliotheken im digitalen Zeitalter.

Anschrift der Rezensentin:

Dr. Helgard Sauer
Sächsische Landesbibliothek
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Zellerscher Weg 18
D-01069 Dresden